

Die Geschichte vom Regenbogen



Vielleicht habt ihr in den vergangenen Tagen beim Spazieren gehen durch unser Dorf ein Regenbogen im Fenster eines Hauses entdeckt. Es läuft gerade eine Aktion in Deutschland, dass viele Menschen, die jetzt kaum ihr Haus verlassen, einen Regenbogen malen und in ihre Fenster hängen, um den anderen zu zeigen, dass sie noch da sind.

Kennt ihr die Geschichte vom Regenbogen, wie sie in der Bibel berichtet wird? Nein, dann will ich sie Euch erzählen. Denn es ist eine spannende Geschichte, in der eine Großfamilie zusammen mit vielen Tieren in einem Raum für wirklich lange Zeit bleiben mussten. Also, hört gut zu, beziehungsweise lest genau mit.

Seit Monaten waren mein Mann und meine Söhne sehr beschäftigt. Wir lebten in einem Land, in dem die Menschen von Gott nichts wissen wollten. Sie waren eigentlich nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht. Was mit ihren Mitmenschen war, kümmerte sie nicht.

Mein Mann ist da ganz anders. Er nimmt sich viel Zeit, um mit Gott zu reden, auf ihn zu hören. Zu wissen, was in Gottes Augen richtig ist, bedeutet ihm sehr viel. Es war keine leichte Zeit für uns. Die Menschen lachten über uns, weil wir nicht so reich waren wie sie.

Wir haben drei Söhne. Ich bin sehr froh, dass auch ihnen sehr viel an Gott gelegen ist. Das verbindet uns sehr. Alle unsere Söhne haben bereits Frauen. Besonders glücklich hat mich gemacht, dass auch meine Schwiegertöchter daran interessiert waren und sind, Gott immer besser kennenzulernen.

Vor nicht allzu langer Zeit, geschah etwas Außergewöhnliches. Mein Mann bekam von Gott einen ganz merkwürdigen Auftrag. Gott sprach zu ihm, er beobachte schon länger, dass unsere Mitmenschen böse und gemein sind. Gott sagte zu meinem Mann, er wolle die Erde und alle Menschen vernichten, weil sie so gemein sind. Nur unsere Familie solle gerettet werden.

Gott bat meinen Mann, ein Kasten aus Holz zu bauen. Er gab genau an, wie groß, hoch und breit dieser Kasten sein soll. 25 m breit, 150 m lang, 15 m hoch.

Insgesamt sollte mein Mann 3 Stockwerke bauen. Wichtig sei, dass dieser Kasten aus Tannenholz sowohl innen als auch außen gut mit Pech abgedichtet werde, damit kein Wasser eindringen kann. Der Kasten soll schwimmen können, damit wir gerettet werden. Wir sollten von jeder Tierart je ein Männchen und ein Weibchen mitnehmen.

Als ich von diesem Auftrag hörte, erschrak ich und bekam auch Angst. Gott machte wirklich ernst, dachte ich. Obwohl ich ihn gut verstehen konnte, taten

mir die bösen Menschen plötzlich leid. Aber sie wollten wirklich nichts von Gott wissen. So oft wir es auch versuchten, wir stießen immer wieder auf taube Ohren.

Schon am nächsten Tag machte sich mein Mann mit unseren Söhnen ans Werk. Überall lag Sägespäne herum, man hörte ständig Sägen und Hämmern. Unsere Nachbarn hielten uns für völlig verrückt und belächelten nur unser Tun. „Was wollt ihr denn mit dem ganzen Holz? Wofür braucht ihr so einen großen Kasten?“ fragten sie uns. „Nirgends ist ein Meer zu sehen, hier braucht man doch kein Schiff! Jetzt ist er völlig übergeschnappt“, hörte ich jemanden rufen.

Während unseres Männer mit dem Schiff beschäftigt waren, sammelten meine Schwiegertöchter und ich Lebensmittel für die Tiere und uns. Die Nahrungsberge wuchsen beträchtlich an. Als das riesige Schiff fertig war, sprach Gott wiederum zu meinem Mann und bat ihn, mit dem Laden zu beginnen. Wir brachten die ersten Tiere an Bord. Viele Leute sahen uns mit einem Kopfschütteln zu, sie hielten uns aber nicht von unserem Vorhaben ab. Sie konnten nicht glauben, was sie sahen. Zum Schluss gingen unsere Söhne mit ihren Frauen an Bord, als Allerletzte folgten mein Mann und ich. Hinter uns schloss sich die Tür. Als ich gerade dabei war, die ersten Tiere zu versorgen, erschrak ich. Auf meinen Armen landeten erste Regentropfen. Schließlich hörte es vierzig Tage nicht mehr auf zu regnen. Damit meine ich, es regnete sowohl tagsüber als auch nachts. Ständig verfolgte uns das Geräusch von Regentropfen. Sieben Tage nachdem wir das Schiff betreten hatten, brach eine riesige Flut über das Land herein. Man kann es kaum glauben, dass Wasser kam aus den Tiefen der Erde wie auch vom Himmel, überall nur Wasser, Wasser und Wasser. Wir waren so glücklich, dass wir auf Gottes Wort vertraut haben und genau das gemacht hatten, was er gesagt hatte. Das Schiff wurde durch die Wassermassen vom Boden gehoben. Diesen Ruck werde ich mein Leben lang nicht vergessen. Es war ein ganz komisches Gefühl, als wir plötzlich mit dem riesigen Schiff schwammen. Wir konnten sehen, dass die riesigen Berge, die unsere Felder umgeben hatten, plötzlich vom Wasser bedeckt wurden. Ein paar Tage später konnten wir sie nicht mehr sehen. Unglaublich, was da um uns herum geschah. Kaum zu glauben, aber das Wasser stand 150 Tage, fast ein halbes Jahr lang, auf seinem höchsten Stand.

Es war zwar, je länger wir auf dem Schiff waren, auch für uns nicht einfach. Doch das Gefühl, von Gott vor dieser Katastrophe gerettet worden zu sein, gab uns immer wieder Mut und Kraft. Mein Mann war sich immer sicher, dass Gott uns nicht vergessen hatte. Ich fing schon manchmal zu klagen an, denn die Tage wurden mir manchmal schon sehr lang.

Nach einiger Zeit kam plötzlich ein Wind auf und wir merkten, dass unter uns kein neues Wasser mehr dazukam. Die Quellen in der Erde hörten auf zu sprudeln und der Wind ließ das Wasser zurückweichen. Plötzlich ruckelte es im ganzen Schiff, ich verlor fast das Gleichgewicht, auch die Tiere wurden unruhig. Das Schiff saß plötzlich auf einem Berg fest. Wir konnten den Berggipfel sehen. Aber mein Mann wartete nochmals 40 lange Tage ab, bevor er das Fenster öffnete. Zuerst ließ er einen Raben aus dem Fenster fliegen. Später ließ er eine Taube fliegen, damit wir sehen konnten, ob das Wasser ganz versickert war. Aber die Taube kam wieder zu uns zurück, denn sie fand keine Platz, an dem sie sich ausruhen konnte. Die Flut bedeckte noch immer das ganze Land. Nach weiteren 7 Tagen ließ mein Mann die Taube nochmals aus dem Fenster fliegen. Wir warten total überrascht und glücklich als die Taube schon am Abend zu uns zurückkam. Sie hatte sogar ein frisches Blatt von einem Olivenbaum im Schnabel. Da wußten wir, das Wasser war zurückgegangen und im Boden versickert. Was waren wir froh. Mein Mann, unsere Söhne und Schwiegertöchter und ich jubelten laut, sangen Lieder. Sogar die Vögel in unserem Schiff zwitscherten, die Pferde wieherten, die Elefanten tröteten. Es waren wunderbare Geräusche der Freude zu hören, die gar nicht mehr aufhörten wollten.

Eine Woche später ließ mein Mann die Taube zum dritten Mal frei. Diesmal kehrte sie nicht zurück.

Mein Mann entfernte das Dach vom Schiff und hielt Ausschau. Tatsächlich, das ganze Wasser war verschwunden und der Erdboden begann zu trocknen. Gott sprach zu meinem Mann: "Verlass mit Deiner Frau, Deinen Söhnen und Deinen Schwiegertöchtern das Schiff und lass die Tiere frei!" Genau das taten wir dann auch. Sowohl die Tiere als auch wir waren überglücklich, die Erde, Pflanzen und Bäume wieder zu sehen und fühlen zu können. Das war ein Freudentag.

Mein Mann baute eine Altar und brachte Gott als Dank für unsere Rettung ein Opfer dar. Gott sprach nochmals zu meinem Mann und versprach ihm: „ Niemals wieder werde ich die Erde wegen der Menschen vernichten und alles Leben auslöschen. Es soll auf der Erde immer Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter geben"

Gott schenkte uns das Land, auf dem wir gelandet waren und gab uns den Auftrag, über die Tiere zu herrschen und die Erlaubnis uns von den Früchten der Bäume und der Felder sowie von den Tieren zu ernähren.

Aber er mahnte uns auch und gab uns folgendes Gebot, das uns helfen sollte, gut miteinander um zugehen. Er sagte: „ Niemand darf einen anderen Menschen ermorden." Nachdem was wir mit den Menschen, mit denen wir vor der Sintflut zusammenlebten, erlebt hatten, konnte ich Gott gut verstehen, dass er uns

nochmals ermahnte. Damit wir nicht vergessen, dass Gott zu uns steht und seine Versprechen hält, nie wieder die Erde zu vernichten, gab er uns den Regenbogen als Zeichen.

Er sagte zu uns: „ Der Regenbogen ist ein Erinnerungszeichen für mein Versprechen. Wenn der Regenbogen zu sehen ist, werde ich an mein Versprechen denken!“

Wißt ihr, wie der Mann in der Geschichte heißt? Auch das Schiff hat einen bekannten Namen. Kennt ihr diesen Namen auch?

Wenn ihr Lust habt, malt doch auch einen Regenbogen auf ein Blatt Papier und hängt dies an Euer Fenster. Dann könnt ihr Euch an das Versprechen Gottes erinnern und auch die anderen Menschen daran erinnern, die an Euerm Fenster vorbeigehen und den Regenbogen sehen.

Ganz liebe Grüße sendet Euch

Euer Ringelsocken Team

PS: Denkt daran- Gott vergißt seine Kinder nicht.